



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/260

DOI: 10.25646/11054

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Prof. Dr. Rumpf
Hamburg-Eppendorf

2.IX.[18]92

Hochverehrter Herr Geheimrath!

Sie haben es mir vorausgesagt, daß ich von Herrn Prof. Hüppe noch einigen Aerger erleben werde. Ich gestatte mir deshalb Ihnen beifolgende Abschrift einer Beschwerde des betr. Herrn an den Senat zu überreichen. In einem Schreiben an Bürgermeister Versmann teilt Herr H. mit, daß er eine Erklärung von mir verlange, in welcher neben vielem anderen ungefähr die Wirksamkeit seiner Mittel attestirt werden soll, anderenfall werde er alles Gesehene und Gehörte veröffentlichen, was mich in gewöhnlichem Wortsinn unmöglich machen und Hamburg noch mehr schädigen werde.

Ich werde so objektiv als möglich an den Senat berichten. In diesem beabs. Bericht findet sich auch folgender Passus:

„Dieses Mißtrauen (bezieht sich auf verschiedene Manipulationen des P. Hüppe) wurde durch ein Gespräch mit Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Koch über Herrn Prof. Hüppe in keiner Weise zerstreut, ebensowenig dadurch, dass Herr P. H. Fälle, welche ich für leichte Fälle von Cholera hielt, als schwer in das Protokoll einzutragen anordnete.“

Sie sind hoffentlich mit dieser Erwähnung Ihrer Person nicht unzufrieden. Ich wünschte sehr, daß Ihnen die ganze Angelegenheit unterbreitet würde. Uebrigens ist der Artikel d. Köln. Zeitung vom 27.IX nicht von mir und nicht von mir veranlaßt. Daß Herr H. vom 16ten ab in der Zulegung von Pat. nicht mehr das frühere Entgegenkommen erfuhr, geschah auf Wunsch des Krankenhaus-Collegiums.

Verzeihen Sie, daß ich Sie mit dieser Angelegenheit behellige.

Mit vorzüglicher Hochachtung und besten Grüßen
Ihr ergebenster
Th. Rumpf

Anlage:

Hamburg, den 29. Sept. 1892
Alsterhotel

An den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg zu Händen des Herrn Senators
Versmann Hochwohlgeboren

Hoher Senat!

In der Abend-Nummer der Kölnischen Zeitung vom 27. cr. ist eine geradezu gemeine Mitteilung über meine Thätigkeit im neuen allgemeinen Krankenhause, welche mich nöthigt aus meiner Reserve herauszutreten. Ich bin gezwungen diesen Infamien gegenüber den Weg der Öffentlichkeit zu betreten und das unqualificirbare Benehmen der jetzigen Direction an der Hand von unbestreitbaren Thatsachen darzulegen, halte es aber für meine Pflicht, noch vor meiner Abreise, die unaufschiebbar ist, dem Hohen Senate hiervon Mitteilung zu machen.

Da dieser Artikel bereits der zweite dieser Art ist, so besteht keinerlei Zweifel, daß dafür nur Director Rumpf die Verantwortlichkeit trägt, auch wenn er ihn nicht selbst geschrieben, sondern nur bestellt haben sollte.

Auf ein Schreiben von Reichenhall aus erhielt ich telegraphisch von Director Rumpf ein Anerbieten, welches jeden Zweifel ausschloß. Unter diesen Umständen hielt ich mich für verpflichtet, meine Kur im Hochgebirge vorzeitig zu unterbrechen, die Kosten einer durch die Nebenumstände besonders kostspieligen Reise und eines vierwöchentlichen Aufenthaltes in Hamburg zu tragen, um hier mitzuhelfen, statt an Wiederherstellung meiner eigenen Gesundheit zu denken. Meine Pflicht leitete ich daraus ab, daß ich neben Koch der einzige deutsche Forscher war, der speciell über Cholera dauernd und mit positivem Erfolge gearbeitet hatte.

Hierbei war ich auch auf therapeutische Ergebnisse gestoßen, die eine Uebertragung mit der durch die Umstände gebotenen Vorsicht auf den Menschen um so mehr zur Pflicht machten, als die bisherige Therapie so gut wie nichts leistet.

Im Vertrauen auf das Telegramm des Directors Rumpf, in meinen Bestrebungen gefördert zu werden, eilte ich mit meiner Frau hierher. Ich habe aber hier kein Material für meine Versuche auswählen können, wie es zur Prüfung meiner Methode nöthig gewesen wäre, sondern wurde als Oberarzt mit der Oberleitung von 2 Pavillons officiell durch Verfügung der Direction vom 2. September betraut. Daraus resultierten für mich, der in der Königl. Charité in Berlin unter Traube und Leyden ausgebildet und mit den Pflichten eines Krankenhaus-Arzttes nach jeder Richtung vertraut gemacht worden war, ganz andere Pflichten als die, mir meine Medication zu greifen, welche anfangs sogar ganz zurücktreten musste.

Trotzdem begegnete ich schon nach wenig Tagen einem ausgesprochenen Widerstande, der jede Thätigkeit lähmte und der der Sache nach jeder Richtung schadete. Ich hielt mich aber trotzdem für verpflichtet auszuharren, um zu lernen,

was zu lernen war, und zu helfen, wo Hülfe möglich war. Nur ca. 30% Mortalität sind unter diesen trostlosen Verhältnissen, gegenüber der Durchschnittsmortalität von 40-50% übrigens kein ganz schlechtes Resultat.

Eine solche Hemmung meiner freiwillig, gern und ohne jedes Entgelt gebrachten Hülfe seitens des Directors Rumpf ist bei der eigenen Unkenntniß desselben über Cholera - er ist Nerven-Specialist und sonst nichts! - schon eine Nichtswürdigkeit und eine Schande für den ärztlichen Stand. Das unqualificirbare Benehmen gegen die sog. Hallenser Mediziner war nur ein öffentliches Vorspiel. Daß auch die Militärärzte, trotzdem sie in bereitwilligster Weise commandirt waren, und alle fremden Aerzte sich über das Benehmen in Eppendorf beklagten, wird jetzt wohl Niemanden überraschen. Der Ausdruck, daß die fremden Aerzte, die bereitwillig gekommen und sehr nöthig waren, einem „zunehmenden passiven Widerstande“ begegnen, datiert bereits aus der ersten Septemberwoche und stammt von einem commandirten Ober-Militäraerzte, dürfte also das Verhalten ziemlich objektiv kennzeichnen.

Ich habe unter Würdigung der Verhältnisse gar nicht daran denken können, nur mit meinen Medicalien zu arbeiten. Ich habe als Oberarzt bis zum 21. cr., wo ich der Direction nach Abschluß meiner Versuche kündigte, meine volle Pflicht gethan.

Ich sowohl als meine Frau, an deren aufopfernde Thätigkeit sich bis jetzt allerdings diese gemeine Gesinnung wenigstens öffentlich noch nicht herangewagt hat, haben bis heute noch kein Wort des Dankes gehört, wie es der gewöhnlichste Bauer und Arbeiter ausspricht, wenn man ihm Hülfe bringt. Und Hülfe gebracht haben alle Aerzte, die bei der Epidemie thätig waren!

Ich wollte, um diese Schande für unsern ganzen aertztlichen Stand nicht öffentlich werden zu lassen, schweigen.

Jetzt bin ich bei dem dem Rufe, den ich mir durch ehrliche Arbeiten ohne Reclame in der ganzen aertztlichen Welt erworben habe, gezwungen, nicht nur diese Sache klar zu stellen, sondern auch die vollständige Unfähigkeit des Dr. Rumpf zur Leitung eines solchen Krankenhauses mit den nöthigen Einzelheiten darzulegen.

Das Benehmen der Direction sämmtlichen fremden Aerzten gegenüber, ist ein bisher in der ganzen medizinischen Welt unerhörtes und trägt leider dazu bei, den Ruf der Gastlichkeit Hamburg's, von dem ich bisher die höchste Meinung hatte, in erheblicher Weise herabzusetzen.

Solchen nackten Thatsachen gegenüber giebt es keine Beschönigungen und officiöse Ableugnungen. Mit Rücksicht auf die Selbstlosigkeit, mit der wir fremden Aerzte hierher zur Hülfe geeilt sind, wird eine öffentliche Dementierung dieser Infamien der Direction des allgemeinen Krankenhauses durch den Senat zu einer unabweisbaren Pflicht, die man von dem Gerechtigkeitssinne des durch solche [unleserlich] blargestellten Senates und der Bürgerschaft erwarten darf.

Eines hohen Senates
ergebener

gez: Dr. Hueppe

o. Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie haben es mir gerne gesagt,
dass ich von Herrn Prof. Hüppi
einige Angaben erhalten
sollte. Ich werde mir
sufficent Hilfe beschaffen
alsbald meine Angelegenheiten
zu Ende bringen und Sie
dazu zu danken. In
meiner Absicht bin ich
Vermann seit Herr H.
mit, dass er mich beklagt
von mir zu hören, in

mehrere andere wichtige wärdige
 Angelegenheiten die nicht weniger
 zu einer Mittel erhaltung wärdigen
 soll, andererseits wärdigen an
 alle Zufüsse und Zufüsse
 vorzuziehen, und mich
 in ungewöhnlichen Momenten
 unmöglich wärdigen und
 Hamburg und unser pflichtigen
 wärdigen.

Ich wärdigen so sehr glücklich als
 möglich an dem Tausch
 bewilligen. In diesem beif.
 Beweise findet sich mich
 folgenden Passat:

„Viermal Mißbräuen“ (bezieht sich
 auf ungeschickene Manipulationen
 des P. Hüpper) wüßten sich
 ein Gespräch mit Herrn Prof.
 Prof. Dr. Koch über
 Herrn Prof. Hüpper in diesem
 Munde zu sprechen, aber persönlich
 zu sehen, daß Herr P. H.
 Sollen, mag ich für einige
 Sollen von Chotina sein, will
 sprechen in der Gesellschaft
 einzuschlagen werden. „
 Sie sind sehr glücklich mit diesem
 Gesprächigen Thema sprechen
 nicht einzufinden. Sie müssen

fahr, daß Ihnen die ymmer
 Augmentum ist und die
 mündel. Malumque ist die
 Actio et. Köln. Zerstörung von
 27. IX nicht que nix aut
nicht que nix querecupit. daß
 fere H. von 16 den vlt in
 der Zerstörung von Paris. nicht
 mehr die ferecupit ferecupit
 kommen nicht, ymmer mit
 Mühe der ferecupit
 Collogium.

Anzeigen die, daß in die mit
 die Augmentum die
 ferecupit.

Mit nöthiger ferecupit
 und ferecupit ferecupit

ferecupit
 Th. Rump

Hamburg, den 29. Sept. 1892

23

Asterhotel

Sehr geehrte Herrschaften! Ich habe die Ehre Ihnen hiermit zu schreiben, dass ich die Ehre habe, Sie zu den Herren des Herrn ...

Gefahr kommt!

Der Herr ... Mitteilung vom 27. ... ist nun ... Mitteilung über ... hat ...

Ich habe in diesem Briefe, den ich mir selbst aufhabe
 lassen, von Kachura in der ganzen angelegten Welt
 anzuordnen, habe, ganz richtig, nicht nur diese Briefe klar zu
 stellen, sondern mich in vollständigen Aufklärung
 des D. Kumpel zur Leitung eines solchen Fortw.
 Kaufmanns mit dem richtigen Begriffe der Angelegenheit.
 Der Kaufmann der Direction privat ist ein
 gewisser Kumpel, ganz richtig, ist ein Brief, in
 der ganzen unrichtigen Welt verworfen, und
 bringt leider bey ihm, den Brief der Öffentlichkeit
 Hamburgs, vor dem ich bis zu der letzten Meinung
 gehen, in welchem Briefe ich mich befinden.
 Neben dem Briefe ganz richtig, gibt es
 keine Aufklärung und offizielle Klärung.
 Mit Rücksicht auf die Vollständigkeit, mit der wir
 Frauen ganz richtig zu Hilfe gehen, wird eine
öffentliche Klärung dieser Angelegenheit der
 Frau des selbigen Mannes vor dem Kaufmann
 nicht zu einer unrichtigen Ansicht, die man
 von dem Charakter der Frau des selbigen Mannes
 nicht bloß, sondern auch der Klärung selbst
 anzuordnen.

Louis Joseph Kumpel

avyubauer

gaz: D. Kumpel

v. Professor der Lyrik, in der hiesigen
 Universitätsbibliothek in Prag.

